

270. Jubiläum der Moskauer Staatlichen M.W. Lomonossow-Universität (MGU/MГУ)

25. JANUAR 2025



Auf Einladung des Rektors Wiktor Sadowitschni reisten auch einige Deutsche zu den Feierlichkeiten zum 270-jährigen Jubiläum nach Moskau. Fünf Mitglieder von Go East Generationen e.V. waren beim festlichen Galakonzert im Staatlichen Kremlpalast dabei. Für GEG-Report berichten über ihre Eindrücke in Moskau (Foto: von rechts nach links) Dr. Reiner Wedell, Prof. Barbara Lachhein, Cornelia Schmidt und Jani Gutmann.

Zu Gast in der höchsten der „Sieben Schwestern“ Jani Gutmann

„Welche waren die ersten drei Fakultäten der im Januar 1755 in Moskau gegründeten Universität?“. Mit dieser Frage beginnt die Leiterin des Universitätsmuseums für Erdkunde, Jekaterina Lapteva, ihren Rundgang mit uns deutschen Besuchern. Wir befinden uns in der 28. Etage im zentralen Turm des symmetrisch angelegten Universitätskomplexes. Wir erfahren, dass der russische Universalgelehrte Michail Wassiljewitsch Lomonossow zunächst drei Fakultäten geplant hatte: Jura, Medizin und Philosophie. Zwölf Professoren sollten dort unterrichten, die Errichtung eines Gymnasiums war geplant. In den ersten Jahren studierten hier nur Adelige, die ihr Studium selbst finanzieren konnten. Erst später bekamen auch Vertreter aus ärmeren Schichten die Möglichkeit, eine Hochschulausbildung mit voller staatlicher Unterstützung zu absolvieren. 1812 gab es bereits 215 Studenten.



Das Museum mit einem phantastischen Ausblick auf die Stadt umfasst 7 Etagen des Gebäudes. Jede davon ist einem Wissenschaftsbereich gewidmet. Meteoriten, seltene Mineralien und Erden, die Fauna der postsowjetischen Gebiete- hier kann man nicht nur Spannendes entdecken, sondern, zum Beispiel, auch Studienveranstaltungen mitten in der Welt der Mineralien erleben.



Im Universitätsmuseum für Erdkunde

Das Hauptgebäude der MGU ist übrigens von den „Sieben Schwestern“ der stalinistischen Moskauer Hochhäuser das höchste. Mit der Turmspitze erreicht es 235 Meter Höhe und ist weithin gut zu sehen. Der Universitätscampus stellt einen eigenen Mikrokosmos dar. Hier gibt es außer Lehrräumen auch Unterkünfte für ca. 6000 Studenten, Aspiranten und Dozenten. Man findet dort eigentlich fast alles, was man zum Leben braucht: verschiedene Mensen (Stolowajas) und Cafés, eine Post, einen Friseur, kleine Geschäfte- wir stöbern vor allem einige Male im Buchladen. Hier blinkt neben den mit Lehrbüchern der verschiedensten Wissenschaftsbereiche gefüll-

ten Regalen auch noch bunter traditioneller Weihnachtsschmuck- von Snegurotshka bis Krokodil Gena und Winnie Puh, Schreibwaren, Spiele und T-Shirts mit der Silhouette der MGU. Wir wohnen im Korpus E in der dritten Etage mit Ausblick auf eine Parkanlage der MGU. Auf der Etage gibt es rund um die Uhr eine Diensthabende (Wachtjorka). Die schichtweise wechselnden Frauen sind sehr freundlich und gesprächig, geben Tipps, kümmern sich um unsere Belange und helfen, wo sie nur können.



Die Stadt Moskau begrüßt uns in diesen Januartagen zwar ohne Schnee- aber trotzdem glanzvoll herausgeputzt mit hell leuchtenden Lichtergirlanden, glitzerndem Neujahrsschmuck und feierlicher Deko zum Festival „Russischer Winter“. Im Kaufhaus GUM eine riesige Ausstellung von kreativen Weihnachtsbäumen, gestaltet von Ladenketten, Firmen und Journalen des Moskauer Gebiets. Eine Pause in der Kultgaststätte aus Sowjetzeiten „Stolowaja nomer 57“ gehört für die Moskauer zu einem

Besuch genauso, wie ein traditionelles Eis der Sorten „Eskimo“ oder „Plombir“. Sie flanieren durch das geschmückte Gebäude, genießen Flair und Musik aus legendären Neujahrsvideos, wie „Charodei“ und „Ironie des Schicksaals“, während die Ausstellungssalons internationaler Firmen, wie Bogner, Bosco, Gant, wenig besucht wirken.

Vor dem Kaufhaus, eine große Eisfläche „GUM-katok“, wo sich alt und jung fröhlich tummelt.



Während in Berlin das Warten auf S-Bahn und andere öffentliche Verkehrsmittel viel Zeit einnimmt, Verspätungen, Ausfälle und Schienenersatzverkehr oft den Tagesablauf behindern und die Stimmung trüben, beeindruckt die enge Taktung der Metro von meist nur 1-3 Minuten. Die aktuelle Streckenlänge beträgt 472 Kilometer, viele Stationen sind so prachtvoll gestaltet, dass sie echte Attraktionen darstellen, fast wie unterirdische Paläste. Die Umsteigebahnhöfe sind allerdings weit verzweigt und oft nur mit normalen Treppen ausgestattet, sodass man hier keine

Knieprobleme haben darf, für Rollstuhlfahrer sind sie wohl gar nicht geeignet.

Auffällig ist das große kulturelle Interesse der Moskauer. Ob in Museen, Ausstellungen, zu Musikveranstaltungen in der Philharmonie oder im Kremlpalast zu „Schwanensee“- überall sind große Menschenmengen.

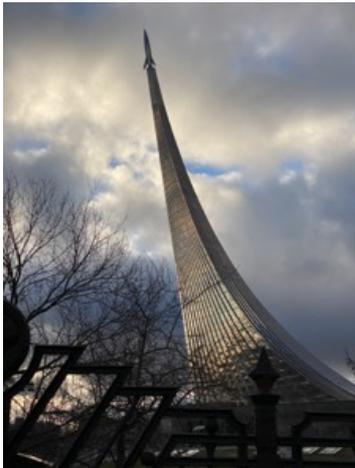
Eindrücke von der Moskaureise *Dr. Reiner Wedell*



(Foto: privat R.Wedell)

Die Stadt macht einen supermodernen Eindruck. Alle öffentlichen Verkehrsmittel (Busse, Straßenbahnen, Metro) sind voll elektrifiziert. Daher fahren die Elektrobusse relativ leise. Die Entrichtung des Fahrpreises in öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgt digital mit einer Karte Troika, von der dann der Fahrpreis abgebucht wird. An den Eingängen zur Metro ist Polizei anwesend, die größere Gepäckstücke mittels einer Röntgenanlage kontrollieren. Es gibt auch eine oberirdische Ringbahn (MZK Moskauer Zentralring), die kostenlos benutzt werden kann und bei einer Fahrzeit von 2,5 Stunden ein Sightseeing von Moskau bietet. In der Öffentlichkeit ist der Kriegszustand der Bevölkerung nicht anzumerken, allerdings sind an Bushaltestellen Porträts von Kriegshelden angebracht jedoch ohne Erwähnung der militärischen Spezialoperation in der Ukraine. Weiterhin wird in den Zügen der Metro für Abschlüsse von Verträgen zum Mili-

tärdienst geworben u.a. mit einer Einmalzahlung von 1,9 Mio. Rubel und 5,2 Mio. Rubel für ein Jahr.



Der zu Sowjetzeiten aufgebaute Ausstellungskomplex WDNCH (siehe Foto) wurde neugestaltet. Eine sehr große Eislauffläche wurde im zentralen Bereich eingerichtet und die Pavillons umgestaltet. Für mich war der Pavillon mit Robotern besonders eindrucksvoll, wo in jedem Raum ein Mitarbeiter die gezeigten Roboter den Besuchern erläuterte. Für Kinder gibt es dabei spezielle Angebote, spielerisch sich mit der Robotertechnik zu beschäftigen. Ohne Handy ist man in Moskau aufgeschmissen. Taxis können nur über einen Handyanruf bestellt werden, auf ein Heranwinken eines freien Taxis reagieren die Fahrer nicht. Mit dem Handy werden alle Bestellungen auch Karten für Kulturveranstaltungen und Bankgeschäfte abgewickelt. Allerdings gehen die Moskauer nicht an ihr Handy, wenn sie die Telefonnummer nicht kennen, weil sie sich vor Betrügern fürchten.

Durch Vermittlung unserer Betreuerin aus dem Rektorat der MGU, Frau Julia Voronovich, konnte ich den Direktor und einige Mitarbeiter des Instituts für Kernphysik an der Physikalischen Fakultät treffen. Dort war ich von 1973 bis 1976 Aspirant. Der Direktor Prof. Eduard Boos freute sich sehr über den Besuch eines Deutschen, da er selbst deutscher Herkunft ist. Er bedauerte sehr den Abbruch der Beziehungen zu deutschen Forschungseinrichtungen im Rahmen der Sanktionen und hofft auf eine bessere Zukunft. Im Laborgebäude des Instituts (Korpus Nr. 19) traf ich dann noch Prof. Nikolay Chechenin, der die Funktion des inzwischen verstorbenen Prof. Tulinov als Leiter der Abteilung Physik des Atomkerns übernommen hatte, und Dr. Vladimir Shulga, die mich noch als Aspirant kannten und Grüße an die Kollegen Dr. Kurt Lenkeit und Dr. Peter Gehrman in Deutschland ausrichteten, die ebenfalls früher im Institut für Kernphysik tätig waren.



Julia Voronovich und Dr. Reiner Wedell (Foto: privat R.Wedell)

In Vorbereitung meiner Reise hatte ich Treffen mit Freunden und Verwandten meines verstorbenen Doktorvaters Prof. Muradin Kumakhov verabredet, die sich sehr auf ein Wiedersehen freuten. Ich habe seinen Cousin Dr. Mikhail Kumakhov zu Hause besucht, der sich um das wissenschaftliche Erbe von Muradin kümmert, und Dr. Vladimir Beloshitsky, ein enger Freund und Studienkollege von Muradin Kumakhov zusammen mit Mikhail Kumakhov in seiner Wohnung aufgesucht. Bei diesen Treffen waren weitere Freunde und Kollegen per Video und Telefon zugeschaltet, die aus verschiedenen Gründen nicht persönlich an diesen Zusammenkünften teilnehmen konnten. Wir haben Erinnerungen ausgetauscht und vereinbart, unsere Kontakte auch in Zukunft weiter zu pflegen.

Meine Freundin aus meiner Aspirantenzeit Prof. Galina Kedrova, Stellvertretende Dekanin der Philologischen Fakultät für Internationale Beziehungen, hat mir viele schöne Seiten des Moskauer Kulturlebens gezeigt. Wir waren im Tschaikowski-Konservatorium und haben neben dem offiziellen Festkonzert zum MGU-Jubiläum auch das Konzert der MGU-Studenten in der zentralen Bibliothek der MGU besucht. Die dabei gezeigten Leistungen der Laienkünstler standen den beim Festkonzert auftretenden professionellen Künstlern nach meinem Eindruck in nichts nach. Außerdem haben wir am Abend vor meiner Abreise eine Cruise mit einem komfortablen Schiff auf dem Fluss Moskva unternommen, bei dem man innerhalb von 2,5 Stunden interessante Gebäude von Moskau vom Wasser aus schön angestrahlt sehen konnte.



Die 13 Tage Moskau waren für mich außerordentlich beeindruckend, wofür ich meinen Gastgebern und dem Organisator der Reise Dr. Andreas Förster, Prof.h.c. der MGU, sehr dankbar bin.

Die Moskauer Lomonossow-Universität (MGU / MGU) wurde 270 Jahre jung ...

... und ist sich ihres Potenzials für die Zukunft bewusst

Prof. Barbara Lachhein



Betritt man die MGU, öffnet sich ein Universum voller Geschichten!

Der 1953 erbaute und in seiner Silhouette weithin bekannte Gebäudekomplex verströmt die Aura intensiven Lernens, Strebens, Erkennens.

Auf den gepflegten Marmorböden wandelnd, sind die Fußspuren ehemaliger Absolventen wie der Nobel-Preisträger Boris Pasternak als Schriftsteller, Michael Gorbatschow, dem Politiker, oder Vitalij Ginsburg, einem Physiker inspirierend.

Auch mein Vater studierte an der MGU. Ich fühle mich als „Erfolge-Absolvent“ und verstehe nun den Stolz, den mein Vater 1972 aus Moskau mit nach Hause brachte.

Künstlicher Intelligenz begegnet man in der Stadt mit scheinbarer Leichtigkeit auf Schritt und Tritt; mich verzauberte sie mühelos in eine sibirische Jakutin :-)

Für die Aufmerksamkeit, die den Gästen aus Deutschland im Jubiläumsjahr in jeder Hinsicht entgegengebracht worden ist, gilt der Dank besonders Julia Voronovich, Ansprechpartner in allen Fragen und Zeitzeuge des Lebens auf dem Campus seit ihrer Kindheit, Jekaterina Lapteva, die uns durchs Museum in der 24. Etage führte, dem Kamerateam Anna und Artjom, Iolanta aus dem Freiwilligen-Team, die mich am Flughafen empfing sowie Jegor Banscheljuk mit Jekaterina Zimakova, die meinem Thema der betrieblichen Gesundheitsförderung ihre Aufmerksamkeit schenkten, sodass wir einen gemeinsamen Fokus für die Zukunft begründeten...

Nicht zuletzt trugen alle Teilnehmer unserer Reisegruppe mit ihren Biografien, persönlichen Beziehungen zur MGU und einem als sympathisch erlebten Gemeinschaftssinn dazu bei, dass dieses Ereignis in meinem Erinnerungsschatz einen unvergesslichen Platz einnimmt.



(Foto: privat B.Lachhein)

MGU - meine Eindrücke Mosaik von Cornelia Schmidt



Universität:

Im Hauptgebäude ist alles wie früher, also gleich wiederzuerkennen: die Struktur, die Orte der Fakultäten. Der Anblick von innen und außen ist etwas strahlender als früher, aber die Innenausstattung ist gleich geblieben mit Holztäfelung, Läufern.

Auch meine Fakultät Mech-Mat ist scheinbar wirklich wie früher. Gerade laufen einige Renovierungsarbeiten, weshalb ich nicht überall hinkam, auch waren keine Studenten oder andere Personen da.

Das Wohnheim für Professoren ist recht einfach ausgestattet. Ich hatte Probleme mit dem WLAN. Die Wachtjorkas waren sehr freundlich.

Leider bekamen wir trotz vorheriger Anfrage keinen Einblick in die neuen Teile des Campus - nur ein Besuch des Bibliotheksgebäudes mit Museum war für uns geplant. Hier ist der neue Geist eher zu spüren; auch gibt es gewaltige Vorhaben zum weiteren Ausbau der Uni.

Das Museum für Erdkunde war sehr interessant, besonders durch die sehr kompetente Führung durch Frau Dr. Lapteva.

Das Universitätsgebäude ist eine Stadt in der Stadt - so sagten wir es früher. Es ist (fast) alles im Haus vorhanden. Leider kommt man dort ohne Propusk nicht herein. (2006 kam ich noch rein; 2021 mit Begründung Corona schon nicht mehr).



Aula der MGU



Im Gebäude der neuen Bibliothek



Moskau

Moskau empfing uns geschmückt (Neujahr, bis Ende Februar "Moskauer Winter"), sehr viel illuminiert, sauber (auch weiter draußen)

Der Verkehr ist deutlich besser und organisierter geworden. Es gibt weniger Stau, dafür neue Ringe für Metro und Autos.

Die Menschen schauen nicht mehr so gehetzt wie zu meiner Studentenzeit. (Beobachtungen in Metro)

Das Kulturangebot ist reichhaltig und gut genutzt.

Moskau- eine lebendige, moderne, gut organisierte, saubere Stadt.



Es gibt sehr viele Sicherheitsmaßnahmen: Kontrollen mit Geräten bei der Metro, in Museen, im Kaufhaus GUM, wenn man einen Rucksack oder Gepäck hat. Zum Teil hat man dort Wachpersonal.

Menschen

Sie sind freundlich, auch uns Deutschen zugewandt, empfinden Freude, dass wir zu ihnen kommen. Das Thema Krieg scheint von außen betrachtet keine Rolle zu spielen, ist "kaum sichtbar", spielt aber in persönlichen Gesprächen

eine Rolle. Es scheint, dass alle gegen den Krieg sind, aber viele mit Verständnis zum Warum. Sie wünschen sich ein Ende der Kampfhandlungen, des Tötens junger Russen und Ukrainer.

Auch will man wissen, wie es so in Deutschland ist. Man leidet z.T. sogar mit uns für die zerstrittene Regierung/Politik und daraus erwachsende Probleme.

270-Jahr-Feier

Insgesamt erhielten wir eine sehr zugewandte Betreuung durch Julia Voronovich; sie suchte nach Lösungen für unsere doch sehr unterschiedlichen Anliegen. Ich hatte guten persönlichen Kontakt zu ihr.

Es gab ein kleines Programm mit Führung durch Uni (alt/neu), Museen, Festsaal- auch Interviews anlässlich des Jubiläums durch Studenten für soziale Netzwerke und von staatlichen Sendern.

Beim Empfang im alten Unigebäude auf der Mochowaja trafen wir weitere deutsche Teilnehmer; auch hier wurde uns ein Betreuer zugeordnet.

Der Festakt fand im Kreml-Palast statt mit einer Ausstellung. Diese soll demnächst auch ins Russische Haus nach Berlin kommen, da kann man sie ansehen.



Beim Festkonzert im Kremlpalast

Ein fast 3- stündiges vielfältiges Programm führte durch die Geschichte der Kultur und Wissenschaft Russlands; berührt wurden auch (unvermeidlich, aber verständlich) das Thema 80 Jahre Sieg über Nazi-Deutschland und der Bezug zur aktuellen Situation.

Wir konnten am anschließenden Empfang in der obersten Etage mit kleinem Buffet teilnehmen, haben dort weitere Menschen getroffen und kennengelernt.

Resumé: eine wunderschöne, intensive Zeit, ein Wiedersehen und Neuerkunden, viele sehr gute Begegnungen

*Zusammenstellung: Jani Gutmann Fotos: Jani Gutmann (außer den speziell ausgewiesenen)
Redaktionsschluss: 6.3.2025*